

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. J. E. Fabri's Professors der Philosophie in Jena Elementargeographie.

Fabri, Johann Ernst

Halle, 1788

VD18 90849906

c) Vom Fürstenthum Grubenhagen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065)

2) **Zaarburg**, mit einem Schloß am Fluß Serwe, welcher sich in die Elbe ergießt, hat 550 Häuser, eine Wachsbleiche und Zuckersiederey. Die Schiffarth von hier nach Hamburg ist sehr einträglich. Zwischen der Stadt und dem Schlosse liegt eine Festung.

3) **Celle**, eine Festung, in einer unfruchtbaren und sandigen Gegend an der schiffbaren Aller, hat mit seinen weitläufigen Vorstädten 1129 Häuser, auch ein Invalidenhaus. Die hiesige Wachsbleiche und mehrere Manufakturen, so wie auch der einträgliche Getreidehandel, geben den Einwohnern gute Nahrung. Drey Meilen von der Stadt sind bey Sülze 4 einträgliche Salzquellen.

Höngsen und Edemissen, 2 Dörfer, 2 Meilen von Celle, sind deswegen merkwürdig, weil in ihrer Nachbarschaft Theer mit Wasser aus der Erde quillt, welcher vom Wasser abgeschöpft wird; eben so findet man auch bey dem Dorfe **Wiegen** u. unter dem Sande reichliche Theeraderen, 1 Fuß dick. In der Mitte des Junius wird gewöhnlich der Anfang zum Ausgraben gemacht.

Wilhelmsburg, eine Elbeinsel, 1 Meile lang und 1 Meile breit, wo die Garten- und Blumenkultur stark getrieben wird. Besonders schätzt man die hiesigen Nelken sehr.

c) Vom Fürstenthum Grubenhagen.

Grenzen. G. N. die Grafschaft Wernigerode und das Fürstenthum Blankenburg, die Grafschaft Hohenstein; g. S. das Eichsfeld; g. W. das Fürstenthum Kalenberg und ein Stück vom Bisthum Hildesheim; g. N. das Herzogthum Braunschweig.

Flüsse. 1) Die **Ocker**, hat hier ihren Ursprung. 2) Die **Leine**, in welche sich 3) die **Ilm** ergießt.

Boden. Größtentheils gebürgig, da es einen Theil des Harzgebürges enthält.

Landesprodukte. Der Flachsbau ist weit ansehnlicher, als der Getreidebau. Hornvieh und Schaafzucht schränkt sich nur auf einige Gegenden ein, Holz ist im Ueberfluß. Die besten und meisten Metalle enthält dieser Theil des Harzes.

Städ.

Städte: 1) **Einbeck**, Hauptstadt an der Ilm, hat über 800 Häuser und 2 Klöster, von denen das eine keine eigne Gebäude mehr hat, und die Mitglieder desselben bloß die Einkünfte davon genießen. Die hiesigen Tuch-Flanell- und Zeugmanufakturen sind ansehnlich. In dem Waisenhause ist eine Wollendruckerei.

2) **Osterode** an der Elbe, in einem tiefen Thale. Das große Provianthaus ist beständig mit einer reichlichen Menge Roggen versehen. Alle Bergleute, welche auf dem Theile des Harzes arbeiten, der dem Churfürsten von Hannover gehört, erhalten daraus den Hünter ($2\frac{1}{2}$ Eimer) Roggen für 16 Ggr., wenn er auch anderwärts für etliche Thaler verkauft würde. Eine hiesige Wollenmanufaktur beschäftigt über 430 Personen und liefert viel Kamelott, Flanell &c. Einige Baumwollensabrikanten beschäftigen auch viele Menschen. Eine beträchtliche Eimermacherei versendet jährlich über 400 Schock große und kleine Eimer.

3) **Salz der Zelden**, ein kleiner Flecken an der Leine, hat ein wichtiges Salzwerk; so wie das Dorf **Sülbeck**, wo sowol im Dorfe selbst, als bey demselben Salzquellen sind.

4) **Herzberg**, ein Flecken von 301 Häusern, mit einer Gewerksfabrike. Man verarbeitet hier auch andre Eisenwaaren.

Vom Harz überhaupt. (s. Th. 2. S. 4. 5.)

Grenzen: Herzogthum Braunschweig, Bisthum Hildesheim, Fürstenthum Halberstadt, Grafschaft Mansfeld und Hohenstein. Alle diese benachbarte Gegenden des Harzes sind gebürgig.

Größe: Seine Länge von W. nach O. 12 bis 16 Meilen; die Breite von S. nach N. 5 bis 6 Meilen.

Theile. Harz heist das ganze Gebürge, welches in einem Zusammenhange die Fürstenthümer 1) **Grubenhagen**, 2) **Blankenburg**, 3) **Anhalt-harzgerode**, 4) die Grafschaft **Stolberg**, 5) **Wernigerode**, 6) mit einem Theile der Grafschaft **Waltkried** einnimmt. Gewöhnlich wird der Harz eingetheilt, 1) in den **Oberharz**, welcher die westliche Seite ausmacht, 2) in den **Unterharz** auf der Ostseite.
Beide

Beide Theile werden durch den Brocken von einander getrennt, der über alle Harzgebirge hervorraget. Die Gegenden auf der Ostseite sind nicht so hoch, daher heißen sie mit Recht der Unterharz.

Flüsse. Größtentheils sind die Flüsse des Oberharzes so klein, daß sie kaum den Namen der Flüsse verdienen. Zurweilen trocknen sie im Sommer so aus, daß man durch das Wasser gehn kann. Hingegen schwellen sie im Herbst, wenn viel Regen fällt, oder im Frühlinge, wenn der auf dem Gebürge häufig gefallne Schnee schmilzt, so an, daß ganze Gegenden überschwemmet werden. Den meisten Schaden thun die Ocker und die Innerste. 1) Die Innerste entspringt bey Klausthal; 2) die Ocker bey Andreasberg; 3) die Bode zum Theil auf dem Brocken; 4) die Holzemme bey der Stadt Wernigerode; 5) die Gose, nicht weit von Zellerfeld.

Luft. Auf dem Oberharze ist die Luft meistens kalt, der Sommer kurz, der Winter lang. In den Monaten Okt. Nov. schneiet es nicht selten 3 bis 4 Tage und länger, so daß der Schnee bis an die Fenster des untersten Stockwerks reicht; und im Junius sind noch manche Gegenden mit Schnee bedeckt. Weil nun die Harzluft sehr streng und rauh ist, so findet man die Land- und besonders die Gaststuben auf dem Oberharze Sommer und Winter hindurch eingeheizt.

Landesprodukte. (s. S. 5.) Einige von den Gebürgen des Harzes sind von Bäumen gänzlich entblößt, als der Brocken, Winterberg &c. Indessen sind doch die meisten bis auf ihren höchsten Gipfel mit hohen Tannen, und an den Seiten mit dem schönsten Grase bewachsen. Auch Felsen und Klippen, welche nur wenig Erde haben, sind mit eben so hohen Bäumen besetzt, vornehmlich mit Rothtannen oder Fichten; andre Arten von Bäumen sind seltner. Ohnerachtet bey Unterhaltung der Berggebäude, bey Schmelzung der Metalle, bei der Verfertigung der vielerlei Böttcherwaaren (die bis nach Hamburg, Lübeck &c. gesendet werden), auch bei der Bereitung der Potasche, und bey andern Sachen alle Jahre viel Holz verbraucht wird, so haben die Harzer bis jetzt doch noch immer Holz genug. Einige Forste sind von den Bergwerken und Bergstädten etwas entlegen. Im Sommer kann man mit Wagen wegen der vielen Moräste in den Thälern nicht gut durch;

durchkommen, daher wird es gewöhnlich im Winter auf Schlitten weggefahren. Wenn der Winter gelinde ist, und nicht Schnee genug fällt, um das nöthige Holz aus den Gebürgen auf Schlitten herbeizuschaffen, so leiden die Harzer zuweilen mitten unter dem Reichthum an Holz doch daran Mangel. Garten- und Ackerbau wird im Oberharz schlecht getrieben. Die Oberhärzer können weder Getreide noch andre Feldfrüchte zur Reife bringen. In den Gegenden, die am Oberharz in einem gemäßigten Himmelsstrich liegen, als um Goslar, Herzberg, Osterode; und im Unterharze bey Breitenstein, im Wernigerodischen, Stolbergischen, Blankenburgischen werden jährlich viele Aecker mit Weizen, Roggen, Hafer und Gerste besäet; obgleich die Erndte etwas später einfällt, als in den benachbarten Fürstenthümern Braunschweig, Halberstadt ic. Ehemal so sieht in Absicht des Gartenbaues aus. Am Fuß des Harzes findet man indessen gute Blumen- und Küchengärten. Bey Klausthal werden noch die meisten Küchengewächse reif; Melonen, Pflaumen, Nüsse, Pfirsichen fehlen ganz. Doch sind in den Gärten um Klausthal hier und da einige tragbare Äpfel-, Birn- und Kirschbäume, wie auch Johannis- und Stachelbeeren, welche aber weit später reif werden. Einen großen Reichthum des Harzes machen die ansehnlichen Viehweiden aus; die Rücken der Berge, so auch die Thäler, die durch so viele Bäche gewässert werden, haben allenthalben das schönste Gras, welches sehr hoch wächst. Viele kahle Berge hat man mit allerhand guten Kräutern bepflanzt. Die Harzkäse sind auch auswärts berühmt. Die Elbingerbberkäse wurden vor andern geschätzt, und nach Hildesheim, Hannover, Braunschweig ic. häufig verschickt. Einige Dörfer in der Nachbarschaft des Harzes, welche Mangel an Weide haben, lassen zu Anfange des Mayes ihr Vieh auf den Harz treiben, und holen es um Martini wieder zurück. Hierzu sind auf dem Harz verschiedene Viehhöfe angelegt, von denen einige dem Churfürsten von Hannover, andre dem Grafen von Stolberg Wernigerode, und einer dem Könige von Preußen gehört.

Auf dem ganzen Harze sind mehrere Hölen. Die berühmtesten sind indessen: 1) die Baumannshöle, 2) die Scharzfeldische. Die Baumannshöle (s. S. 5.) hat ihren Namen von einem Bergmann, Namens Baumann, von dem man erzählt, daß er den Eingang in die Höle zuerst

ent-

entdeckt hat. Die erste Höhle oder der erste Eingang ist mit einer Thüre verschlossen; an den Wänden und auf dem Boden findet man allerhand Figuren von Tropfstein; an der Seite ein kleines Wasserbecken mit reinem Wasser. Ueberbleibsel von Knochen liegen hin und wieder (so wie in andern Höhlen) in dem Gesteine. In der zweiten Höhle noch mehrere, auch Hörner und Zähne, und unter andern hat man einen Elephantenzahn darinnen gefunden, ohnerachtet der Eingang in die Höhle so eng ist, daß nicht einmal eine Kuh, geschweige ein Elefant, hinein kommen kann. Eben diese Höhle enthält ein kleines Theater nebst Statuen von Tropfstein. Eine andre eine kleine Orgel von 3 Absätzen oder 3 Pfeifenreihen, ein kleines Schloß &c. In der vierten ist eine große Orgel von 4 über einander stehenden Pfeifenreihen, 2 Pauten, und dann die klingende Säule. 2) Die Scharzfeldische Höhle besteht wenigstens aus 5 großen Höhlen, und enthält ebenfalls einen Reichthum an Tropfstein.

Einwohner. In einigen Harzgegenden sind viele Leute mit Kröpfen geplagt, vornehmlich um Goslar, Blankenburg, doch weniger als im Walliserlande &c. — In dem waldigten Gebürge wohnen viele Kohlenbrenner, eine Art von Einsiedlern, von denen sich jeder mit einem Gefellen und einem Lehrjungen in dem Holze niederläßt, das sie zu Kohlen brennen wollen. Hier bauen sie sich eine Hütte, in welcher ein Lager von Laub ihr Bett und ihr Sitz, und ein Bret auf 4 Pfählen ihr Tisch ist. Sie leben von einem kleinen Vorrathe von Brodt, Käse und geräuchertem Schweineflesche.

Landesherrschaft. Der Harz gehört zum Theil dem Churfürsten von Hannover allein, zum Theil dem Herzog von Braunschweig mit erstem gemeinschaftlich; doch hat der Fürst von Anhalt-Bernburg, die Grafen von Wernigerode und Stolberg, und die Reichsstadt Goslar auch an der Harzgegend einigen Antheil. Derjenige Theil, welcher dem Churfürsten von Hannover allein gehört, heißt der einseitige Harz; der andre Theil, **Communionsharz.**

1) Zum einseitigen Oberharz gehört:

a) **Klausthal**, eine Bergstadt von 850 Häusern, und 10000 Einwohnern; die Münze ist ein ansehnliches Gebäude. Bey der Stadt sind wichtige Silber-, Kupfer- und Blei-bergwerke.

U. Elementargeogr. II.

B

b) **An-**